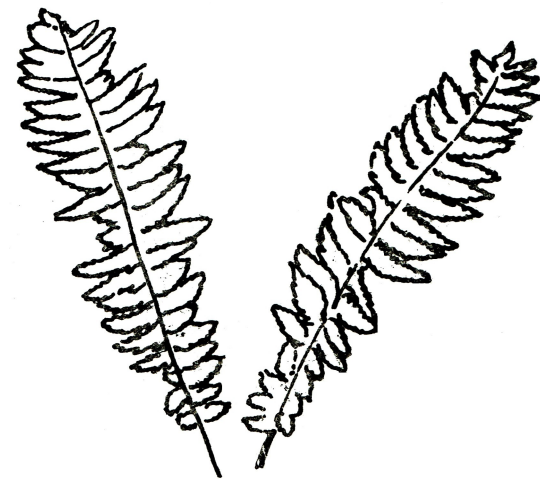


Die Vegetation
des Naturwaldreservats Combe Grède
im Berner Jura



Eine Zusammenfassung
der Lizentiatsarbeit von B. Kägi
1985

© Copyright: 1985 Bruno Kägi, Bern

Weitere Exemplare dieses Büchleins können zu je Fr. 4.-- bestellt werden bei:
Bruno Kägi, Hochfeldstrasse 26, 3012 Bern (en vente aussi en français!)

Die ausführliche Lizentiatsarbeit kann unter folgenden Links heruntergeladen werden:

<http://cumaru-pe.com.br/data/documents/Lizenziatsarbeit-Bruno-Kagi.pdf>

<http://cumaru-pe.com.br/data/documents/Vegetationskartierung-Combe-Grède-Gesamttabelle.pdf>

Inhalt:

[Zum besseren Verständnis der vorliegenden Arbeit:](#)
[Kurze Einführung in die Vegetationskunde](#)

[Beschreibung der Pflanzengesellschaften](#)

[Alphabetisches Artenverzeichnis](#)

[Vegetationskarte des Naturwaldreservats](#)

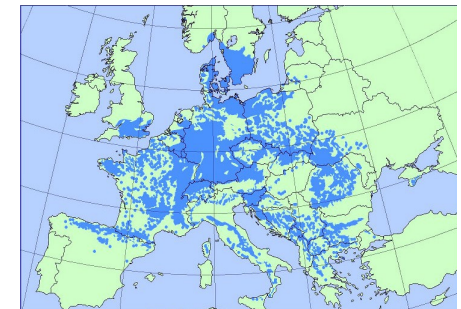
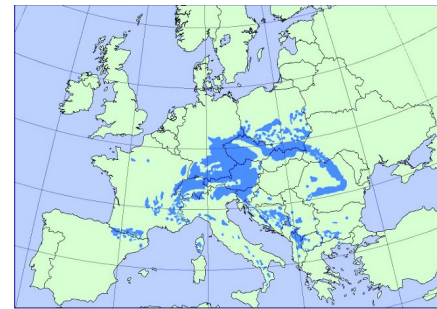
Zum besseren Verständnis der vorliegenden Arbeit:

Kurze Einführung in die Vegetationskunde

Auf der Erde gibt es sehr viele Pflanzen, aber keine sieht genau gleich aus wie die andere. Der Mensch hat versucht, die Pflanzen auf möglichst vernünftige Weise zu ordnen: Man sagt, dass diejenigen Pflanzen, die miteinander Nachkommen erzeugen können, zu einer Pflanzart gehören. Da wir aber nicht jederzeit nachprüfen können, ob dies wirklich möglich ist, haben die Botaniker Bestimmungsmerkmale gesucht, die für eine bestimmte Art sehr typisch sind. Man nennt sie artspezifische Merkmale.

Beispiele: Artspezifische Merkmale der Weissstanne sind die zwei weissen Linien auf der Nadelunterseite oder die aufrechten Zapfen, nicht artspezifisch deren Stammdurchmesser.

Auch die Verbreitung einer Pflanzenart ist meist sehr spezifisch. Denn nicht jede Pflanzenart kann in der Natur an jeder Stelle vorkommen. Sie stellt an ihren Standort gewisse Anforderungen. Es gibt Arten, die viel Licht, Wärme, Wasser oder Nährstoffe benötigen, andere hingegen brauchen weniger davon, um noch gut wachsen zu können. Es gibt auch Pflanzenarten, die gewisse Böden bevorzugen oder meiden.

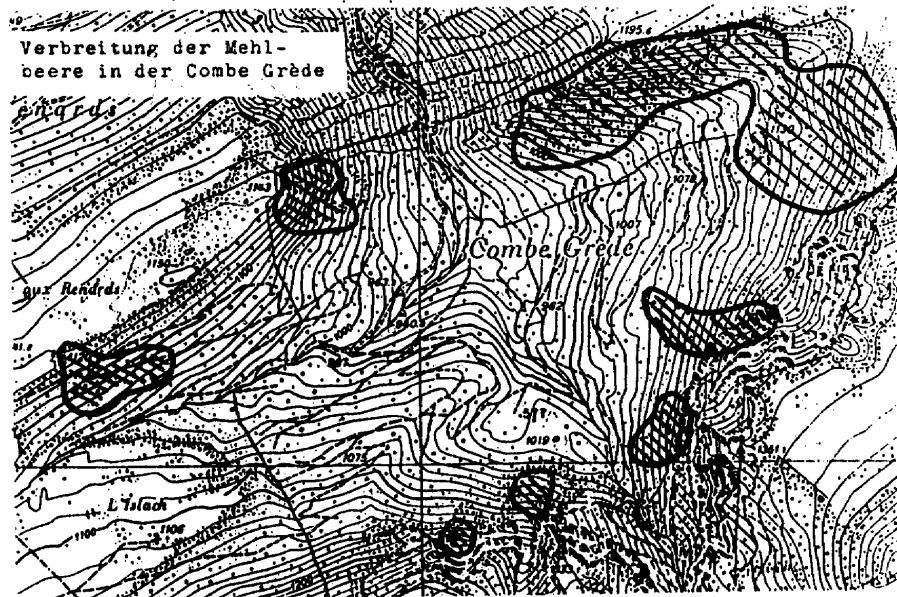
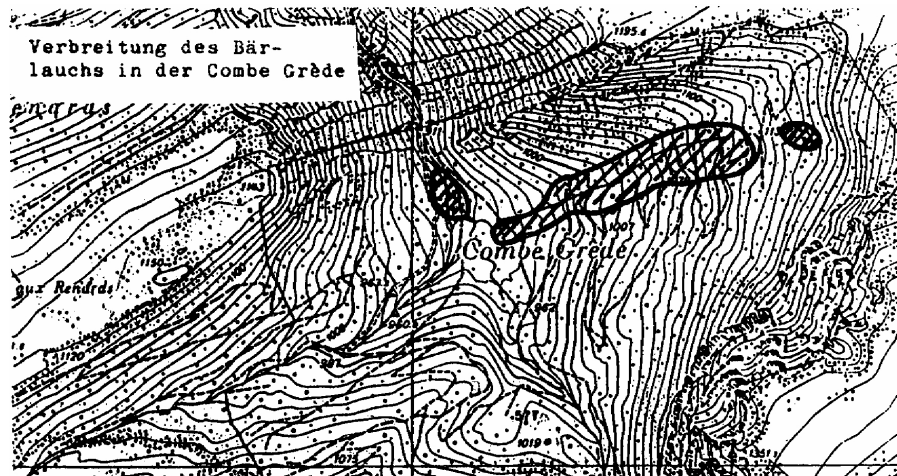


Verbreitungskarten von Weissstanne(l) und Rotbuche (r).

Und so, wie es innerhalb von Europa kältere und wärmere Orte gibt, die von verschiedenen Pflanzenarten besiedelt werden, so gibt es auch in einem relativ kleinen Gebiet wie der Combe Grède klimatische Unterschiede, auf die alle Pflanzenarten reagieren.

Beispiele: Die meisten Sträucher wachsen im Schatten schlecht; sie kommen häufiger in lichten Wäldern, an Waldrändern oder in Hecken vor als in dichten Wäldern. Die Brennnessel bevorzugt nährstoffreiche Böden und viel Licht, während beispielsweise die Heidelbeerstaude nur auf nährstoffarmem, meist sau-

ren Böden gedeiht. Auf eher feuchtem Boden, z.B. entlang eines Baches, trifft man den Bärlauch an, auf eher trockenem, also in Südexposition, den Mehlbeerbaum.



Nehmen wir nun einmal an, dass auf einen Fleck kahlen Bodens die Samen sehr vieler verschiedener Pflanzenarten fallen und dort zu keimen beginnen. Es

ist ganz klar, dass nicht alle Pflanzen überleben können. Diejenigen Arten, denen die Standortverhältnisse sehr gut passen, wachsen besser und verdrängen mit der Zeit die anderen. Durch ihre Ansprüche an ihren Standort haben sie einen Konkurrenzvorteil gegenüber den anderen Arten. In der Combe Grède könnte man so viele Maiskörner oder Samen der Dattelpalme streuen, wie man wollte: Diese Pflanzen würden innert kurzer Zeit zugrunde gehen. Das Klima wäre ihnen zu rau, Steinschlag zu häufig.

Als nächstes ist zu berücksichtigen, dass jede Pflanze ihre Umwelt selber mitbeeinflusst. Eine Buche z.B. entzieht dem Boden Wasser und Nährstoffe, beliefert ihn aber jeden Herbst mit Laubstreue. Ausserdem schützt sie den Boden vor starker Sonneneinstrahlung und vor Erosion. Durch diese Veränderungen des Standorts verhindert sie nicht nur das Wachstum vieler Pflanzen (-arten), sie ermöglicht damit auch die Existenz einiger anderer Arten, die ohne die Buche an diesem Standort kaum vorkämen. Als Beispiele seien der schattenliebende Sauerklee oder die Fiederblättrige Zahnwurz genannt.



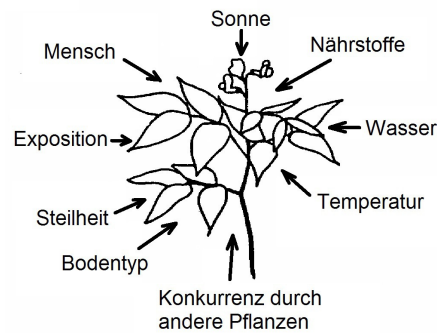
Fiederblättrige Zahnwurz

Unter dem Einfluss aller dieser Standortsfaktoren und der Konkurrenz durch andere Arten stellt sich mit der Zeit an jeder Stelle in der Natur eine für sie typische Vegetation ein.

Ein guter Botaniker kennt die Standortbedürfnisse der Pflanzen. Wenn er einen Standort genau kennt, so kann er sagen, welche Pflanzenarten natürlicherweise dort vorkommen sollten, und wenn er eine entsprechende Artenliste vor sich hat, so kann er sagen, wie der Standort beschaffen ist.

Da sich in der Natur oft ähnliche Standorte immer wieder finden lassen, die auch eine ähnliche Artenzusammensetzung aufweisen, haben die Botaniker auch diese Vegetationstypen (wie auch die Arten) genau beschreiben und mit Namen versehen. Allgemein nennt man diese Vegetationstypen „Pflanzengesellschaften“. Einen immer wichtiger werdenden Faktor haben wir bis jetzt ausser Acht gelassen: den Menschen. Er ist daran interessiert, aus der Natur seinen Nutzen für sich zu ziehen. Deshalb beeinflusst er absichtlich die Artenzusammensetzung zu seinen „Gunsten“. Bleibt der Wald erhalten, so werden oft Baumarten gepflanzt, die schnell wachsen und wertvolleres Holz liefern.

Viele Wälder wurden aber abgeholzt und in Wiesen, Weiden oder Äcker verwandelt, die eine völlig andere Artenzusammensetzung aufweisen als vorher der Wald.



Dass diese (und andere) Beeinflussung der Natur nicht nur Vorteile mit sich bringt, sondern z.T. Auch katastrophale Folgen hat, kann man fast täglich in den Zeitungen lesen. Darauf kann aber in diesem Zusammenhang nicht weiter eingegangen werden.

Auch die Come Grède, ursprünglich bewaldet, war im letzten Jahrhundert einmal kahlgeschlagen. Das Holz wurde damals zur Kohle-Herstellung auf-

geforstet. Als der Wald wieder soweit nachgewachsen war, dass man ihn hätte nutzen können, zerstörte im Jahr 1963 ein Unwetter die Zufahrtsstrasse. Seither blieb die Combe Grède vom Menschen praktisch unbeeinflusst. Nach und nach verschwinden auch die Spuren, die er hinterlassen hat, und es stellt sich langsam wieder das ursprüngliche, natürliche Gleichgewicht ein.

Die natürlichen Pflanzengesellschaften, die in der Combe Grède vorkommen, sind im folgenden Kapitel beschrieben (Stand 1985).

Dazu sei noch genauer erklärt, was unter „wichtigen Arten“ zu verstehen ist:

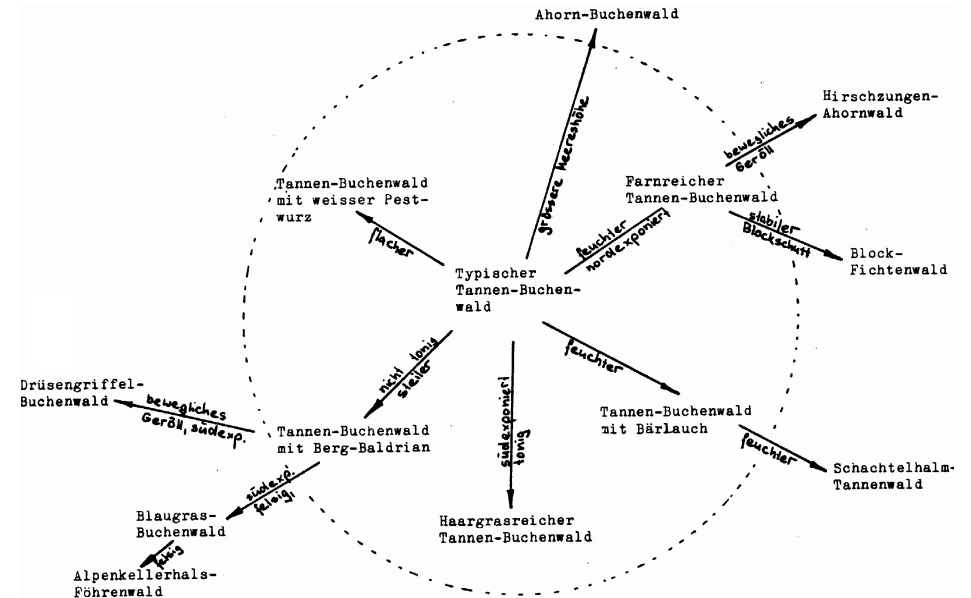
- diejenigen Arten, die in der entsprechenden Pflanzengesellschaft besonders häufig und mit hohem Deckungsgrad vorkommen;
- diejenigen Arten, durch die die Pflanzengesellschaft sich von anderen in der Combe vorkommenden unterscheidet (unterstrichen);
- diejenigen Arten, die in der Literatur als „häufig vorkommend“ beschrieben sind, in der Combe Grède aber fehlen (mit * bezeichnet).

Sämtliche Artnamen wurden der „Schul- und Exkursionsflora für die Schweiz“ (A. Binz, A. Becherer, 1976) entnommen.

Mit vorliegender Beschreibung und der Vegetationskarte sollte der Leser in der Lage sein, die Vegetationstypen im Gelände zu erkennen, aber auch anderswo wenigstens ähnliche Bestände anzutreffen.

Zu beachten ist, dass der ganze Talkessel unter vollständigem Naturschutz steht. Das Abreißen von Pflanzen ist nicht nur ungeschickt, sondern auch ver-

boten. Und: Wer sich in der Combe Grède ruhig verhält, wird jede Menge Wildtiere zu Gesicht bekommen!



Beschreibung der Pflanzengesellschaften:

1. Typischer Tannen-Buchenwald

Standort: Unter allen Tannen-Buchenwäldern wächst dieser Typ auf den durchschnittlichsten Standorten: mittlere Neigung, fast alle Expositionen (ausser Südlage), relativ hoher Tongehalt im Boden. Höhenverbreitung: ca. 900 m – 1'400 m ü. Meer.

Wichtige Arten: Buche (B+S), Tanne (B+S), Fichte, Berg-Ahorn, Wald-Schwinkel, Sauerklee, Gold-Nessel, Hasenlattich, Quirlblättrige Salomonsiegel, Waldmeister, Bingelkraut, Wald-Veilchen, Ährige Teufelskralle, Sanikel, Wald-Schlüsselblume, Einseitswendiges Wintergrün*, Wald-geissbart*.

Besonderheiten: Der Tannen-Buchenwald ist im Jura die Klimaxgesellschaft der hochmontanen Stufe; er kommt in dieser Stufe dort vor, wo kein Standortsfaktor als extrem bezeichnet werden kann. Bei geringen Abweichungen der Standortverhältnisse vom „mittleren, durchschnittlichen“ Standort ändert sich auch die Artenkombination nur wenig. In der Combe Grède treten insgesamt sechs Varianten des Tannen-Buchenwalds auf, die sich klar voneinander unterscheiden lassen (siehe Übersicht auf der letzten Seite)

2. Junge Fichtenaufforstung

Standort: Beliebig, anthropogen, in der Combe Grède auf tonreichem Boden sowie auf einer Schotter-Terrasse in Bachnähe, am Grunde des Talkessels.

Wichtige Arten: Fichte, Rundblättriges Labkraut

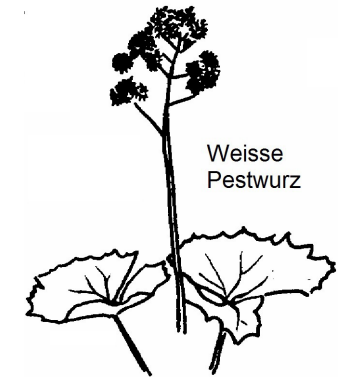
Besonderheiten: Diesem gut zugänglichen Teil der Schlucht sieht man den menschlichen Einfluss noch sehr gut an: eine einförmige Monokultur fast gleichaltriger Fichten. Der Standort sollte einerseits von Tannen-Buchenwald (tonreicher Teil der Fläche) bestockt sein, andererseits von einem Ahorn-Eschenwald (Schotter-Terrasse). Darauf weisen heute erst einige wenige Kräuter und Sträucher hin. In einer Fichtenaufforstung besteht die Gefahr, dass der Boden zu wenig Licht erhält. Zudem zersetzen sich die Fichtennadeln sehr langsam, es bildet sich mit der Zeit eine Nadelschicht am Boden, auf der nur wenige andere Arten keimen können.

3. Tannen-Buchenwald mit weisser Pestwurz

Standort: Ähnlich wie derjenige des typischen Tannen-Buchenwalds, aber meist ein bisschen sonniger, flacher, in tonreichen, feuchteren Mulden.

Wichtige Arten: Wie im typischen Tannen-Buchenwald, aber zusätzlich weisse Pestwurz, Fingerblättrige Zahnwurz.

Besonderheiten: Dort, wo die weisse Pestwurz vorkommt, bedeckt sie mit ihren grossen, fast kreisrunden zarten Blättern fast den ganzen Boden. Deshalb sieht diese Pflanzengesellschaft ganz anders aus als der typische Tannen-Buchenwald, trotz floristischer Ähnlichkeit.

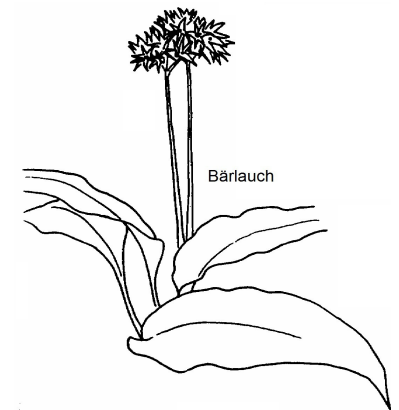


4. Tannen-Buchenwald mit Bärlauch

Standort: Tonreicher, feuchter Boden in der Nähe von Bächen oder mit Sickerwassereinfluss.

Wichtige Arten: Buche (B+S), Weissstanne, Fichte, Berg-Ahorn, Gemeiner Wurmfarf, Gold-Nessel, Quirlblättriges Salomonssiegel, Bärlauch, Wald-Veilchen, Türkenbundlilie, Wald-Schlüsselblume, Esche*.

Besonderheiten: Wie die weisse Pestwurz hat der Bärlauch dort, wo er überhaupt vorkommt, einen hohen Deckungsgrad. Diese Art ist in der Combe Grède sehr streng an Standorte mit Stauwassereinfluss gebunden.



5. Tannen-Buchenwald mit Berg-Baldrian

Standort: Steiler, tonärmer, skelettreicher und trockener als die anderen Tannen-Buchenwälder. Gelegentlicher Steinschlag ist möglich. Der Boden ist meist mit Buchenlaub gedeckt.

Wichtige Arten: Buche (B+S), Fichte (B+S), Tanne, Berg-Ahorn, Mehlbeer-Baum, Gelappter Schildfarn, Fingerblättrige Zahnwurz, Fiederblättrige Zahnwurz, Kahler Drüsengriffel, Gemeiner Wurmfar, Hasenlattich, Quirlblättriges Salomonssiegel, Bingelkraut.

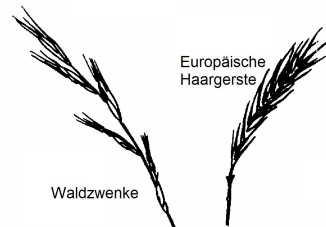
Besonderheiten: Obwohl der Bergbaldrian in der Combe Grède in dieser Gesellschaft eher selten vorkommt, heisst diese Pflanzengesellschaft „Tannen-Buchenwald mit Berg-Baldrian“. Grund: Auch ausser dem Vorkommen dieser Art ist die Ähnlichkeit sehr gross mit der Gesellschaft, die schon in der Literatur als „Tannen-Buchenwald mit Berg-Baldrian“ beschrieben ist.

6. Haargrasreicher Tannen-Buchenwald

Standort: Tonreicher, feuchter Hang mit guten Lichtverhältnissen, also in Südexposition.

Wichtige Arten: Buche (B+S), Fichte (B+S), Berg-Ahorn (B+S), Vogelbeerbaum (B+S), Eibe, Rote Heckenkirsche, Gemeiner Seidelbast, Alpen-Hagrose, Schwarze Heckenkirsche, Eingrifflicher Weissdorn, Hasenlattich, Waldmeister, Wald-Veilchen, Ährige Teufelskrallen, Wald-Habichtskraut, Wal-Hahnenfuss, Sanikel, Wald-Segge, Europäische Haargerste, Wald-Zwenke, Steife Segge, Wald-Erdbeere, Wald-Lysimachie, Gebräuchlicher Baldrian, Gebräuchlicher Ehrenpreis*, Benekens Trespe*.

Besonderheiten: Die Südexposition hat gute Lichtverhältnisse zur Folge, der Boden trocknet aber wegen des hohen Tonanteils nie ganz aus. Dies sind gute Voraussetzungen für die Ausbildung einer üppigen Kraut- und Strauchschicht sowie einer sehr produktiven Baumschicht.

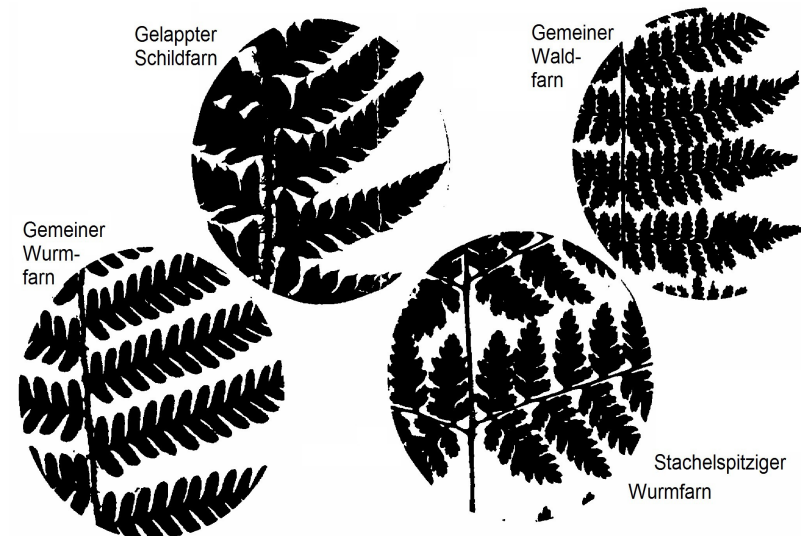


7. Farnreicher Tannen-Buchenwald

Standort: Auf schattigen Hängen in Nordexposition mit Sickerwassereinfluss; Höhenverbreitung: ca. 1'000 bis 1'400 m ü.M.

Wichtige Arten: Buche, Tanne, Berg-Ahorn, Fichte, Gelappter Schildfarn, Gemeiner Waldfarn, Gemeiner Wurmfar, Grauer Alpendost, Rundblättriger Steinbrech, Hasenlattich, Wald-Segge.

Besonderheiten: Die Bodenverhältnisse sind denen des typischen Tannen-Buchenwalds sehr ähnlich. Die Nordexposition und damit verbunden das feucht-kühle Kleinklima fördern jedoch das Wachstum der Farne und Hochstauden. Dieser Tannen-Buchenwald-Typ steht dem Ahorn-Buchenwald am nächsten. In der Combe Grède sind die Übergänge zwischen diesen beiden Gesellschaften besonders unscharf.

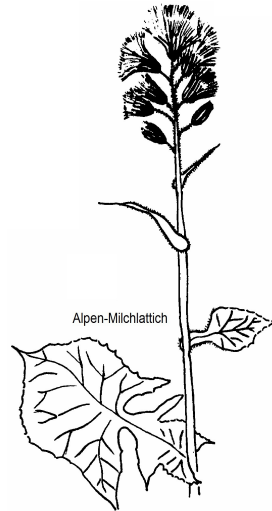


8. Ahorn-Buchenwald

Standort: In allen Expositionen, am schönsten ausgebildet an nordexponierten Hängen mittlerer bis grosser Steilheit. Der Boden ist stets feucht, meist durch Hangsickerwasser.

Wichtige Arten: Buche, Berg-Ahorn, Grauer Alpen-dost, Alpen-Milchlattich, Gelber Eisenhut, Hasenlattich, Ruprechts-Storchenschnabel.

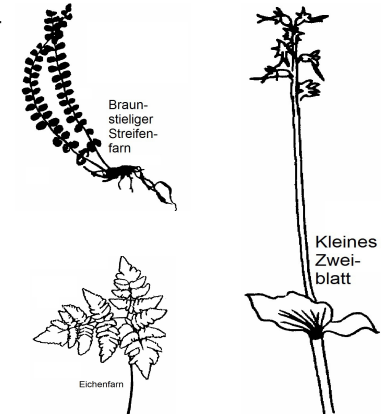
Besonderheiten: Diese Pflanzengesellschaft stellt die Klimaxgesellschaft der subalpinen Stufe im Jura dar, das heisst, dass auf nicht zu extremen Standorten diese Gesellschaft den Tannen-Buchenwald über ca. 1'000 m ü.M. ablöst. Auf kalkarmem Untergrund, z.B. in den Alpen, nimmt diesen Platz der subalpine Fichtenwald ein. Der feuchte Boden bewirkt, dass die Laubstreue sehr schnell abgebaut wird.



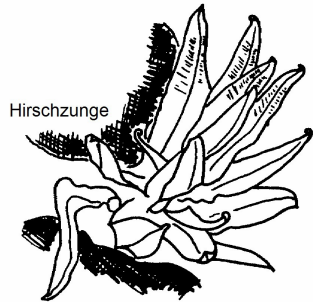
Standort: Auf stabilem Blockschutt in Nordexposition, auf hohlraumreichem, feinerdearmem Boden. Hohe Luftfeuchtigkeit.

Wichtige Arten: Fichte (B+S), Tanne, Vogelbeerstrauch, Schwarze Heckenkirsche, Heidelbeere, Preiselbeere, Sauerklee, Kleines Zweiblatt, Eichenfarn, Grünstieliger und Braun-stieliger Streifenfarn, Berg-Bärlapp*, verschiedene Moose.

Besonderheiten: Im Gegensatz zum Standort des Hirschzungen-Ahornwaldes gibt es hier kaum mehr Steinschlag, deshalb dominiert die Fichte die



9. Hirschzungen-Ahornwald



Standort: Auf steilen Geröllhalden in Nordexposition, meist in engen Schluchten, wo die Luftfeuchtigkeit hoch ist. Steinschlag ist häufig. Höhenverbreitung: ca. 500 m bis 1'300 m ü. M.

Wichtige Arten: Berg-Ahorn, Hirschzunge, Ruprechts-Storchenschnabel, Bingelkraut, Rundblättriger Steinbrech, Alpen-Gänsekresse, Ruprechtsfarn, verschiedene Moose.

Besonderheiten: Der Berg-Ahorn kommt auf diesem Standort als fast einzige Baumart noch vor, weil er wenig empfindlich auf Rindenverletzung durch Steinschlag ist. Die hohe Luftfeuchtigkeit ist verantwortlich für die dichte Moosschicht am Boden und an Baumstämmen.

10. Block-Fichtenwald

Baumschicht. Der Boden ist dicht mit saurem Rohhumus bedeckt. Schattenwurf von Bergen und Bäumen sowie eine hohe Luftfeuchtigkeit fördern das Mooswachstum.

11. Drüsengriffel-Buchenwald

Standort: Ähnlich wie derjenige des Hirschzungen-Ahornwaldes, d.h. steile Geröllhalden mit beweglichen, ungefähr kopfgrossen Steinen, hier aber südexponiert oder wenigstens stark besonnt und deshalb sehr trocken. Wenig Steinschlag.

Wichtige Arten: Buche (B+S), Fichte (B+S), Mehlbeerbaum (B+S), Berg-Ahorn, Haselstrauch, Gemeiner Seidelbast, Kahler Drüsengriffel, Ruprechts-Storchenschnabel, Hasenlattich, Bingelkraut, Berg-Baldrian, Gemeines Labkraut, Stinkende Nieswurz.

Besonderheiten: Wenn man diese Pflanzengesellschaft mit dem Hirschzungen-Ahornwald vergleicht, so erkennt man, welche grossen Auswirkungen die Sonneneinstrahlung auf die Artenzusammensetzung hat. Hier erhalten die Pflanzen nicht nur mehr Licht, sondern auch mehr Wärme, erleiden grössere Trockenheit. Moos fehlen weitgehend.

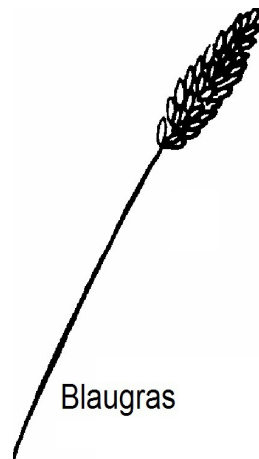
12. Blaugras-Buchenwald

Standort: Sehr steile Felspartien in Südlage, nur auf feinerdearmem, steinigem Boden.

Höhenverbreitung: ca. 500 bis 1'200 m ü.M.

Wichtige Arten: Buche (B+S), Fichte (B+S), Berg-Ahorn, Wald-Föhre, Mehlbeerbaum (B+S), Tanne, Haselstrauch, Wolliger Schneeball, Alpen-Heckenkirsche, Ährige Teufelskralle, Wald-Habichtskraut, Alpen-Hagrose, Rundblättrige Glockenblume, Stinkende Nieswurz, Blaugras, Breitblättriges Laserkraut, Langstielige Distel, Breitblättrige Sumpfwurz, Langblättriges Waldvöglein*.

Besonderheiten: Diese Pflanzengesellschaft kommt meist nur kleinflächig auf sehr speziellen Standorten vor, oft an waldfreie Stellen grenzend. In der Combe Grède tritt eine ähnliche Artenkombination auch auf tonhaltigem Boden in Südlage vor, allerdings in nicht sehr typischer Ausbildung.



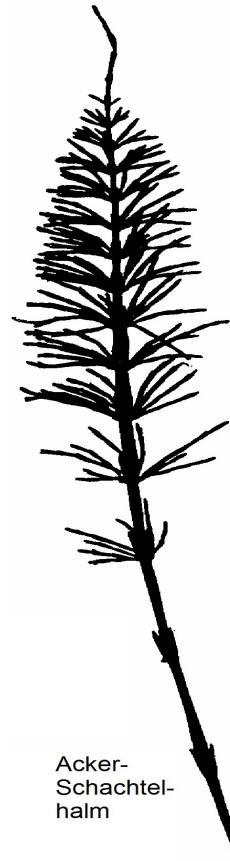
Blaugras

13. Schachtelhalm-Tannenwald

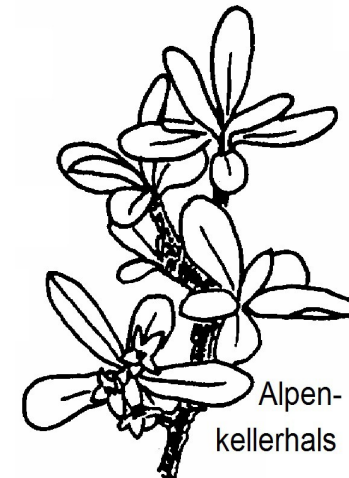
Standort: Ähnlich wie im Tannen-Buchenwald mit Haargerste, aber wegen seiner Lage am Hangfuss und in Bachnähe ein wenig nasser, schattiger. Höhenverbreitung: ca. 1'000 – 1'500 m ü.M.

Wichtige Arten (in der vorliegenden, nicht sehr typischen Ausbildung): wie Haargrasreicher Tannen-Buchenwald, mit zusätzlich Waldziest, Ackerschachtelhalm, Rasenschmiele, Riesen-Schwinge.

Besonderheiten: Diese Gesellschaft ist in der Combe Grède nur sehr untypisch ausgebildet, da sich die Standortverhältnisse zu wenig stark von denen des Tannen-Buchenwalds unterscheiden. Nur bei Staunässe, die hier fehlt, gelangt die Weisstanne zur Dominanz.



Acker-Schachtelhalm



Alpenkellerhals

14. Alpenkellerhals-Föhrenwald

Standort: Auf praktisch feinerdefreien Kalkkreten und Felsvorsprüngen, besonders in Südexposition

Wichtige Arten: Wald-Föhre, Mehlbeerbaum (B+S), Buche, Fichte, Alpen-Kreuzdorn, Felsenmispel, Flizige Steinmispel, Wachholder, Strauchwicke, Scheiden-Kronwicke*, Wolliger Schneeball, Breitblättriges Laserkraut, Blaugras, Wiesen-Margerite, Langstielige Distgel, Rauhes Labkraut, Alpen-Kellerhals, Niederliegende Segge, Ästige Graslilie, Berg-Gamander, Braune Sumpfwurz.

Besonderheiten: Diese artenreiche Gesellschaft ist sehr eng an ihren Spezialstandort gebunden. Der Alpenkellerhals-Föhrenwald bildet eine natürliche Baumgrenze: Wo der Boden noch steiler, trockener oder feinerdeärmer ist als hier, vermag kein Baum mehr zu gedeihen.

Alphabetisches Artenverzeichnis

Acker-Schachtelhalm
Alpendost, grauer
Alpen-Gänsekresse
Alpen-Hagrose
Alpen-Heckenkirsche
Alpenkellerhals
Alpen-Kreuzdorn
Alpen-Milchlattich
Baldrian, gebräuchlicher
Bärlauch
Berg-Ahorn
Berg-Baldrian
Berg-Bärlapp
Berg-Gamander
Bingelkraut
Blaugras
Brennnessel, grosse
Buche
Distel, langstielige
Drüsengriffel, kahler
Ehrenpreis, gebräuchlicher
Eibe
Eichenfarn
Eisenhut, gelber
Esche
Felsenmispel
Fichte
Frühlingsplatterbse
Glockenblume, rundblättrige
Goldnessel
Grasilie, ästige
Haargerste, europäische
Haselstrauch
Hasenlattich
Heckenkirsche, rote
Heckenkirsch, schwarze
Heidelbeere
Hirschzunge
Labkraut, rauhes
Labkraut, rundblättriges

Ruprechts-Storchenschnabel
Salomonssiegel, quirlblättriges
Sanikel
Sauerklee
Scheiden-Kronwicke
Schildfarn, gelappter
Schneeball, wolliger
Segge, steife
Segge, niederliegende
Seidelbast, gemeiner
Steinbrech, rundblättriger
Steinmispel, filzige
Strauchwicke
Streifenfarn, braunstieler
Streifenfarn, grünstieler
Sumpfwurz, braune
Sumpfwurz, breitblättrige
Teufelskralle, ährige
Trespe, Benekens
Türkenbundlilie
Vogelbeerbaum
Wachholder
Wald-Erdbeere
Waldfarn, gemeiner
Wald-Föhre
Wald-Geissbart
Wald-Habichtskraut
Wald-Hahnenfuss
Wald-Lysimachie
Waldmeister
Wald-Schlüsselblume
Wald-Schwingel
Wald-Segge
Wald-Veilchen
Waldvöglein, langblättriges
Wald-Ziest
Wald-Zwenke
Weissdorn, eingrifflicher
Weisstanne

Laserkraut, breitblättriges
Mehlbeerbaum
Nieswurz, stinkende
Pestwurz, weisse
Preiselbeere
Rasen-Schmiele
Riesen-Schwingel
Ruprechtsfarn

Wiesen-Margerite
Wintergrün, einseitswendiges
Wurmfarn, gemeiner
Wurmfarn, stachelspitziger
Zahnwurz, fiederblättrige
Zahnwurz, fingerblättrige
Zweiblatt, kleines

Vegetationskarte des Naturwaldreservats Combe Grède

Stand: 1985

-  Typische Tannen-Buchenwälder
-  Tannen-Buchenwald mit Weissler Pestwurz
-  Tannen-Buchenwald mit Barlauch
-  Tannen-Buchenwälder mit Berg-Baldrian
-  Haargrasreicher Tannen-Buchenwald
-  Farnreicher Tannen-Buchenwald
-  Drüsengriffel-Buchenwälder
-  Schachtelhalm-Tannenwald
-  Blaugras-Buchenwälder
-  Ahorn-Buchenwald
-  Ahorn-Eschenwald
-  Block-Fichtenwald
-  Mosaik Buchenwald / Fichtenwald
-  Alpenkellerhals-Föhrenwald
-  Hirschzungen-Ahornwald
-  Baumfreie Flächen

